Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 11

Artikel: "Eine Sammlung besteht auch aus Leidenschaft, manchmal gar Sucht"
Autor: Bellwald, Waltraut
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725955

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Eine Sammlung besteht auch aus Leidenschaft, manchmal gar Sucht»

Waltraut Bellwald ist Volkskundlerin und hat sich wissenschaftlich mit Sammlerinnen und Sammlern beschäftigt. Sie hat dabei ganz unterschiedliche Motivationen kennengelernt.

Warum sammeln Menschen? Sammeln unterscheidet sich vom blossen Anhäufen von Dingen durch die Absicht, die dahintersteckt, und durch das planvolle Vorgehen, um die Dinge aufzuspüren. Zudem besteht eine Sammlung nicht nur aus Gegenständen, sondern auch aus Gefühlen, aus Leidenschaft, Fieber, manchmal sogar Sucht. Dabei ist es egal, ob man Meissener Porzellan sammelt oder Bierdeckel, die Leidenschaft ist die gleiche.

Manchmal entstehen Sammlungen aus zufälligen Flohmarktfunden oder werden von Medienberichten angeregt, wie es bei den Kaffeerahmdeckeli oder den Swatch-Uhren der Fall war. Manch einer denkt vielleicht, man könnte durch eine Sammlung reich werden oder sich mit einer originellen Sammlung als interessante Person darstellen. Sammeln kann aus Wissensdurst geschehen, aus Freude an schönen Dingen, aber auch als Widerstand gegen Konsum und Verschleiss.

Was wird gesammelt? Es gibt wohl kein natürliches oder angefertigtes Objekt, das nicht gesammelt wird. Dinge sind nicht «von Natur aus» wertvoll oder sammelwürdig, es ist der Mensch, der sie zu Sammelstücken macht. Der Mensch holt sie aus dem Kreislauf der Dinge heraus und lässt aus dem Gebrauchs- und Verbrauchsobjekt Orangenpapier, Fingerhut oder Ansichtskarte Sammlerstücke werden.

Wird nach Ihren Erfahrungen in verschiedenen Lebensaltern unterschiedlich gesammelt? Genaue Daten gibt es nicht, aber Erfahrungen zeigen, dass Kinder gerne sammeln – Schneckenhäuschen, Radiergummis oder Sammelbildchen. Im Teenageralter ist Sammeln weniger wichtig, das kann sich ab etwa dreissig wieder ändern. Fussballerbildchen sammeln auch Väter mit ihren Söhnen.

BILD: PETER SCHÖNENBERGER

Viele Gründe: «Sammeln kann auch Ansehen und soziales Prestige verleihen.»

Sammeln Frauen und Männer unterschiedlich? Von den Fussballerbildchen und Militaria abgesehen, nein. Männer sammeln geradeso oft Kinderspielzeug wie Frauen. Männer sind vielfach bereit, mehr Geld für ihre Objekte auszugeben als Frauen und ihre Sammlung als Investition anzusehen.

Warum sind die einen Sammler und die anderen Wegschmeisser? Das ist oft aus der persönlichen Geschichte erklärbar. Wer Mangelzeiten mitgemacht hat, dem fällt es oft schwerer, Dinge wegzuwerfen. Sammeln hat auch mit Lust zu tun, mit der Lust am Aufspüren der Beute und mit dem Besitz des begehrten Gegenstandes. Aber auch Wegschmeissen kann lustvoll sein, wenn man sich von etwas befreit und so das Leben vereinfacht.

Gibt es Unterschiede im Sammelverhalten der verschiedenen Gesellschaftsschichten? Vorläufer unserer Sammlungen waren die Schatzkammern der Fürsten und Kirchen mit ihren exotischen und kostbaren Objekten. Für die meisten Menschen war das Sammeln vorwiegend nützlich und wichtig für den Lebensunterhalt. Heute, mit Wohlstand, Bildung und genügend Freizeit, ist das Sammeln «nutzloser» Dinge zu einem populären Zeitvertreib geworden. Durch das Internet ist es einfacher, sich über Sammelgegenstände zu informieren und mit anderen Sammlern auszutauschen.

Sammeln Sie selbst auch? Nein. Ich bin nur eine «Aufheberin». Ich bewahre Dinge auf, die ich vielleicht einmal in einer Ausstellung verwenden kann. Ich finde es interessanter, mich wissenschaftlich mit dem Sammeln als Kulturtechnik zu befassen. Mit dem kommunikativen Aspekt des Sammelns zum Beispiel, wenn sich an Tauschtreffen und Auktionen Gleichgesinnte treffen und fachsimpeln. Oder dem sozialen Aspekt: Durch das Sammeln erworbene Expertenschaft kann Ansehen und soziales Prestige verleihen.

Leben wir also noch in einer Jäger- und Sammlerkultur? In unserem Kulturkreis bewertet man das Sammeln meist positiv, Besitz und Vorratshaltung passen in die protestantisch geprägte Wirtschaftsethik. Allerdings steht sie mit der modischen Konsum- und Verschleisshaltung im Widerspruch. Sammler bewahren und schützen Dinge vor dem Aufgebrauchtwerden und zeigen damit einen respektvolleren Umgang mit den Dingen des Alltags.

Waltraut Bellwald befasst sich als Volkskundlerin intensiv mit der Alltagskultur. Eine Ausstellung, an der sie mitgearbeitet hat, ist bis 20. April 2008 im Museum Lindengut in Winterthur zu sehen: «Gute Strasse – böse Strasse, Strassen als Verkehrsträger und Lebensraum».